Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

154 (5.7.1878)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

sowie für das

Bezirksamt und Amtsgericht Offenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 Mark 70 Pfennig, durch die Post bezogen im ganzen deutschen Postgebiet 1 Mark 90 Pfennig. — Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pfennig.

Nro. 154. **Offenburg,** Freitag den 5. Juli **1878.**

Politische Rundschau.

Offenburg, 4. Juli. Ein zweiter Artikel des Südd. Bank- und Handelsblattes, betittelt: „Zur Lösung der sozialen Frage" schreibt: Man denke doch nur an die Geschichte der Bewegungen, die der Revolution im Jahre 1848 vorangingen. Auch sie verstand man nicht und fürchtete sie, weil man sie eben nicht begriff oder nicht begreifen wollte; man schalt die Vorfechter der sich damals unwiderstehlich Bahn brechenden Ideen Traumjäger, was sie ja auch sein mochten, ebensowohl wie es heutzutage die Sozialisten größtentheils sind, und zuckte entweder mitleidig die Achseln, wenn von ihnen die Rede war, oder ließ sie in finsteren, sumpfigen Kasematten verschmachten. Und was war die Folge davon? Gerade diese Kasematten wurden die Sammelstationen der unruhigen Geister, die Ausgangspunkte der Revolutionen, und während man wähnte, den verderbenden Meinungen gründlich den Garaus gemacht zu haben, begann die unheimliche Maulwurfsarbeit, die man erst wahrnahm, als sie mit vulkanischer Gewalt plötzlich und unerwartet die ganze bisherige gesellschaftliche Ordnung in die Luft sprengte. Man glaubte mit Gewalt der drohenden Bewegung Herr werden zu können, und unterschätzte die Strömungen, von denen gerade zu jener Zeit fast alle Stände der bürgerlichen Gesellschaft mehr oder minder ergriffen waren; jedermann hatte damals das Bedürfniß nach einer Umgestaltung, einer gründlichen Aenderung der herrschenden Zustände, die meisten empfanden es instinctiv, daß etwas geschehen müsse, daß es so wie bisher nicht bleiben könne, dies fühlte jeder, auch der Denkfaulste und der Thatenscheueste. Und liegen denn heute die Verhältnisse etwas anders? Die in Scene gesetzten Sozialistenrazzias werden wahrlich nicht dazu dienen, den Sozialismus in die Enge zu treiben, denn Menschen mit extravaganten Ideen lassen sich dadurch wohl am wenigsten in ihren Unternehmungen aufhalten, daß man sie mit Paßzwang und Gefängniß bedroht. Den Gefahren des Sozialismus kann nur auf dem einzigen Wege mit Aussicht auf Erfolg begegnet werden, daß man der Frage endlich einmal herzhaft auf den Leib geht, daß man sie nicht länger als eine wesenlose Spukgestalt auffaßt, sondern als das, was sie ist: eine Erscheinung, welche das Charakteristische der Zeit sichtbarer an der Stirne trägt als vielleicht irgend eine andere Erscheinung auf dem ganzen Gebiete des modernen gesellschaftlichen Lebens. Die soziale Frage muß zuvor gelöst werden, ehe sie sich aus der Welt schaffen läßt, und so lange das nicht geschieht, so lange man ihr ängstlich wie einem Gespenst ausweicht und sie mit Allem, was drum und dran hängt, ohne Weiteres als gemeinschädlich zu unterdrücken sucht, so lange wird sie trotz Attentatsgesetzen und Polizeimaßregeln eine brennende und gefahrdrohende bleiben. Die soziale Frage ist kein unlösbares Problem, aber man darf sie nicht einseitig, nicht nach der Schablone jener Schönredner lösen wollen, die, das Uebel richtig erkennend, die Menge mit Phrasen berauschen und sie zu ihren willenlosen Creaturen drillen, welche gehorsam dem Kommando folgen, blindlings dreinschlagen, jede Ordnung bedrohen und sich selbst nur noch unglücklicher machen, als sie es ohnehin schon sind. — „Man muß die Menge bilden, man muß sie aufklären!" hat man gesagt, als jüngst das Schreckgespengst des Sozialismus sich wieder einmal auf offener Straße zeigte. Ja, man bilde die Menge, aber man glaube nur nicht, daß man damit auch die soziale Frage aus der Welt schafft; im Gegentheil, indem man die Menge kultivirt, wird man zugleich auch den Sozialismus kultiviren; Beweis dessen der Umstand, daß gerade da, wo die besten Schulen existiren, in Sachsen, am Rhein, in Westfalen, auch der Sozialismus die meiste Verbreitung besitzt. Aber man gebe der Menge zu essen, man gebe ihr Arbeit, man gebe ihr Brod, man bekämpfe das Gaunerthum auf allen Gebieten und in allen seinen Formen, man setze dem Schwindel ein Ziel und bringe Fleiß und Rechtschaffenheit wieder zu Ehren — dann, ja dann wird man die soziale Frage lösen und die Dankbarkeit aller der Tausende und Millionen, die heute mißtrauisch der Gesellschaft und dem Staate gegenüber stehen, wird alsdann eine Schutzwehr gegen den Sozialismus bilden, wie kein Pglizeiaufgebot und kein Attentatsgesetz sie jemals zu schaffen vermag.

Darmstadt, 3. Juli. Der Großherzog schloß den Landtag mit einer Thronrede, welche besagt: Durch Zusammenwirken von Ständen und Regierung sind die Gesetzgebung und Einrichtungen des Landes, insbesondere auch bezüglich des öffentlichen Unterrichts ergänzt und verbessert worden. Es ist Hoffnung vorhanden, solches in weiterem Umfange zu erreichen, wenn die Beunruhigung des Orientkrieges durch den Frieden beseitigt ist und die Gewerbe neu erblühen. In festem Anschlusse an das deutsche Reich und sein ehrwürdiges Haupt, das kaum schwerer Gefahr entgangen, im Vertrauen auf die Reichsleitung, durch Theilnahme der Staatsbürger an der Pflege des öffentlichen Wohls werde es gelingen, vielfach betrübende Erscheinungen der Gegenwart zu überwinden.

Frankfurt, 2. Juli. Zu dem bekannten Briefwechsel zwischen Karl Marx und Lothar Bucher theilt die „Frkf Ztg." eine ihr von Ersterem zugegangene Zuschrift, d. d. London, 29. Juni, mit, der wir folgende thatsächliche Berichtigungen entnehmen: Der Brief, worin mich Hr Bucher für den „Staats-Anzeiger" zu kirren suchte, datirt vom 8. Oktober 1865. Es heißt darin u. A.: „In Betreff des Inhalts versteht es sich von selbst, daß Sie nur Ihrer wissenschaftlichen Ueberzeugung folgen; jedoch wird die Rücksicht auf den Leserkreis — haute finance, nicht auf die Redaktion — es rathsam machen, daß Sie den innersten Kern nur eben für den Sachverständigen durchscheinen lassen." Ferner heißt's im selbigen Brief: „Der „Staats-Anzeiger" wünscht monatlich einen Bericht über die Bewegungen des Geldmarktes (und natürlich auch des Waarenmarktes, soweit beide nicht zu trennen). Ich wurde gefragt, ob ich nicht Jemanden empfehlen könnte, und erwiderte, Niemand würde das besser machen als Sie. Ich bin in Folge dessen ersucht worden, mich an Sie zu wenden." Also eröffnete Herr Bucher, nach seinen eigenen un-

---

Beinahe geopfert.

Roman aus dem Englischen übersetzt von J. J.

(Fortsetzung.)

Viertes Capitel.

Ein lieblicher Julimorgen ist über Temple Nugent angebrochen. 6 Jahre seit dem Tode seines Besitzers und 8 Jahre, seit Alwynne Compton seiner kleinen Gespielin Lebewohl gesagt hat, sind verflossen. In Schloß und Anlagen herrscht große Geschäftigkeit; die Zimmer sind neu geschmückt, neue Gewächshäuser erbaut und mit den schönsten Blumen gefüllt. Sollte dies Alles zu Ehren des herannahenden Geburtstages der Erbin sein?

Ellinor verwandte viele Zeit auf ihre Sommer-Toilette und es waren lange Conferenzen, welche sie mit ihrer Kammerjungfer und ihren Schneiderinen hielt, denn sie war in die Jahre getreten, wo die Kunst nachhelfen muß. Ellinor war jetzt schon 27 Jahre alt, obwohl sie im Publikum nur für 25 galt. Die schöne Brünette hatte 10 Jahre umsonst geglänzt und fing jetzt neben der jungen Erbin von 18 Jahren an, passirt auszusehen; dessen ungeachtet verstand sie, und sie wußte das, ihre Schönheit zu verwerthen, soweit es die äußere Erscheinung betraf. Aber trotzdem hatte Ellinor nie einen Heirathsantrag gehabt, was sie und ihre Mutter Mr. Nugents Freigebigkeit zuschrieben, und sie standen nicht an, Klagen und Tadel auf das Andenken des einst so geschmeichelten Besitzers aller der Reichthümer und aller Ueppigkeiten zu häufen, die sie doch jetzt genossen.

Das Mädchen war nach all' den vergeblichen Anstrengungen ermüdet und ihre Toilette und Haltung wurde einigermaßen vernachläßigt, da kein Bewerber auftrat. Plötzlich aber loderte die Flamme der Hoffnung wieder auf, und hätte Clara einen Moment darüber nachgedacht, würde sie sich nicht über die plötzliche Unruhe und Putzsucht der Stiefschwester gewundert haben.

Heute hatte Ellinor sich übertroffen; ihre Morgentoilette war außerordentlich, sie bestand in einem blaß rosafarbenen Mullkleide, mit den feinsten Valencienners-Spitzen besetzt, und ihr dunkles Haar war in dicken Flechten um den schön geformten Kopf gelegt — ein wahres Kunstwerk der Kammerjungfer. Und doch kam Keiner, dies zu bewundern. Der lange Julimorgen verging, und halb und halb wunderte sich Clara, warum Ellinor sich so viele Mühe blos ihrer Mutter und ihrer selbst wegen gegeben hatte.

Clara's einfacher Anzug war, als die Glocke das Mittagessen ankündigte, bald geordnet, sie trug, wie immer nur ein einfaches weißes Kleid und als einzigen Schmuck das antike Medaillon ihrer Mutter, gehalten durch eine feine goldene Kette. Als Clara hinunterging und in das Wohnzimmer trat, erschrak sie fast über die blendende Toilette, welche ihre schöne Stiefschwester aufs Neue angelegt hatte. Sie trug ein Kleid von indischem Mull, besetzt mit Scharlach-Pelargonienblüthen, und in ihrem ihrem Haar glänzte ein Schmuck von Perlen und Rubinen. Der Anzug war entschieden zu prachtvoll für das Haus, wenn kein Besuch erwartet wurde.

Claras erster Blick ruhete voll Bewunderung auf der schönen Erscheinung, als sie aber bemerkte, wie künstlich und gemacht alles an Ellinor war, glitt ein Ausdruck von Verachtung über ihre Züge und sie ging, ohne sich aufzuhalten, durch das Zimmer nach dem Wintergarten, Lieblingsaufenthalt und zugleich der Weg von dem Wohnzimmer nach der Terrasse und dem Garten.

Clara pflegte sich Stunden lang in diesem Raume aufzuhalten und Mrs. Nugent und Ellinor fragten nicht, in welche Richtung ihre Neigung sie führte, so lange diese nur nicht in Collision mit ihren Plänen und Einrichtungen trat. Mrs. Nugent war noch nicht erschienen und Clara wußte, daß sie die Glocke hören würde, wenn sie zum zweiten Male zum Essen rief, daher durchwandelte sie die Blumenanlagen bis auf die Terrasse, und als sie nun da stand, den Sonnenuntergang beobachtend, wurde sie lebhaft an den Abend vor Alwynnes Abreise erinnert, wo ihre Mutter und der Jüngling auf derselben Stelle standen und dem Untergang der Sonne zuschauten, und sie, ein winziges Kind,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

zweideutigen Worten, seine „Korrespondenz“ mit mir auf das Gesuch von irgend Jemand. Dagegen betheuerte seine „Berichtigung“: „Niemand, nicht einmal der Redaktör des „Staatsanzeigers“, hat von dieser Korrespondenz gewußt oder erfahren.“ Soviel über Herrn Bucher's Berichtigungs-Methode. Nun noch ein Muster von seiner Ergänzungsmethode!

Mein Brief an die „Daily News“ spricht nur von der „naiven“ Anfrage des Herrn Bucher bei mir, verliert aber kein Wort über meine Antwort an ihn. Er jedoch, im Drang, dem „sonderbaren Vorfall“ den Charakter der Trivialität aufzustempeln, muß mich „ergänzen“ und dichtet daher: „Herr Marx habe ihm geantwortet, er schreibe nicht für ein reaktionäres Blatt.“ Wie sollte ich mit dergleichen Gemeinplatz antworten auf einen Brief, dessen „innerster Kern“ nicht „nur eben“ durchscheint, sondern augenblendend durchblitzt in folgendem Schlußpassus: „Der Fortschritt (er meint die liberale oder Fortschritts-Bourgeosie) wird sich noch oft häuten, ehe er stirbt; wer also während seines Lebens noch innerhalb des Staates wirken will, der muß sich ralliiren um die Regierung.“

Berlin, 3. Juli. Heute war keine Kongreßsitzung, dagegen eine Sitzung der Redaktionskommission. Die nächste Kongreßsitzung findet wahrscheinlich morgen statt. Die rumänischen und die montenegrinischen Angelegenheiten sollen in der bereits mitgetheilten Weise erledigt sein. Die Regelung der Donaufrage sei wesentlich vereinfacht.

Berlin, 3 Juli. Die „Prov.-Korr.“ bringt einen Artikel: „Gegen Fortschritts-Wahlen.“ Ueber den Kongreß bemerkt die „Prov.-Korr.“: Nach aller Voraussicht geht der Kongreß einem nahen und glücklichen Abschluß entgegen. So bleibt denn von den großen entscheidenden Fragen nur noch die in Betreff Armeniens übrig, und auch über diese ist die Verständigung bereits wesentlich vorbereitet.

Wien, 2. Juli. Die „Pol. Korr.“ meldet aus Bukarest: Gestern beriethen die Senatoren und Deputirten in gemeinsamer Sitzung über die bevorstehenden auf Rumänien bezüglichen Kongreß-Beschlüsse. In dem Lande herrscht große Besorgniß, der Kongreß werde für Rumänien die Emancipation der Juden dekretiren und die Gleichheit aller Religions-Bekenntnisse als Bedingung für die Anerkennung der Unabhängigkeit aufstellen. Die Aufregung hierüber soll bereits einen höchst gefährlichen Grad erreicht haben.

Wien, 3. Juli. Die Blätter besprechen die Korrespondenz des deutschen Kaisers und Kronprinzen mit dem Papste. Die Neue fr. Presse betont, die Befürchtung, Fürst Bismarck könnte mit Rom Frieden schließen und die Ultramontanen als Verbündete gegen den Liberalismus annehmen, wird durch das Schreiben des Kronprinzen vollständig zerstreut.

Athen, 2. Juli. Das Kabinet hat seine Entlassung eingereicht in Folge von militärischen Beförderungen, die vom Kriegsminister verfügt waren. — Der König hat das Entlassungsgesuch des Kabinets abgelehnt; nur die Stellung des Kriegsministers ist stark erschüttert.

Marseille, 2. Juli. Heute wurden hier 126 Verhaftungen vorgenommen aus Anlaß von gestern stattgehabten Unruhen; letztere waren veranlaßt durch die einem republikanischen Mitgliede des Gemeinderaths in der Börse zugefügte Mißhandlung wegen des von Letzterem im Gemeinderath gemachten Vorschlages, das Standbild des Bischofs Belzunce vom Platze Belzunce zu entfernen.

London, 3. Juli. Reuter's Büro meldet aus Konstantinopel vom 2. d.: Die den Kongreß-Delegirten der Pforte gegebenen Instruktionen sollen die Okkupation Bosniens und der Herzegowina unter der Bedingung zulassen, daß die Dauer der effektiven Besetzung durch die Truppen und die Grenze des zu besetzenden Gebietes genau festgesetzt werden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. In der gestrigen elften Kongreßsitzung soll in Betreff der Donaufrage die Neutralität der Donau-Mündungen festgesetzt, betreffs der Kriegs-Entschädigung der englische und russische Vorschlag verworfen, dagegen der französische Antrag angenommen worden sein, wonach die Türkei keinen Theil ihres Territoriums als Pfand für die richtige Einhaltung der Zahlungstermine an Rußland zu geben habe. Der Kongreß beschloß außerdem angeblich die Bildung einer autonomen Provinz West-Rumelien aus Macedonien, Thessalien und Epirus. Der südliche Theil von Epirus, unterhalb Janina, fällt an Griechenland, welches über Kreta zunächst sich mit England speziell verständigen soll. — Der Rücktritt des Grafen Herbert Bismarck von der Kandidatur in Meiningen wird auf einen Wunsch des Kronprinzen zurückgeführt. (Frkf. J.)

Berlin, 3. Juli. Man erwartet den Schluß des Kongresses jetzt mit Bestimmtheit für den 10. oder 11. d. M., doch werden weder Fürst Bismarck noch die Kongreß-Mitglieder Berlin vor dem 15. verlassen, da den Letzteren zu Ehren noch große Feierlichkeiten stattfinden sollen.

Berlin, 4. Juli. Bei Sr. Maj. dem Kaiser sind nunmehr sämmtliche Wunden geheilt. In den Kräften ist eine allmälige Zunahme bemerkbar.

Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Vermischte Nachrichten.

— Karlsruhe, 1. Juli. Der Staatsanzeiger Nr. 28 enthält die Organisation des Betriebsdienstes auf der Bahnstrecke Hausach-Wolfach.

— Karlsruhe, 3. Juli. Jakob Neuberger, Buchhalter der Domänenverwaltung Offenburg, wird zur Domänenverwaltung Emmendingen versetzt und Kameralassistent Joh. Braun von Konstanz zum ersten Gehilfen der Domänenverwaltung Offenburg ernannt.

m. Offenburg, 4. Juli. Es ist bekannte Thatsache, daß durch Scheuwerden von Pferden schon manches Unglück geschah; ebenso erfahrungsrichtig ist es, daß stutzige Pferde am meisten vor weißen Gegenständen scheuen, besonders vor weißgedeckten Wagen und Karren, wie sie in der Regel Spengler und Korbmacher mit sich führen. Da machen oft die vertrautesten Pferde plötzlich einen immerhin gefährlichen Seitensprung. Es sollte deshalb überall darauf gesehen werden, daß diese herumziehenden patentirten Bettelbanden ihr Lager wenigstens nicht in allernächster Nähe der Landstraßen und frequenten Dorfstraßen auf Tage lang aufschlagen dürfen.

§ Offenburg, 4. Juli. Bei der diesjährigen Hundemusterung wurden 168 Hunde versteuert, 122 männlichen und 46 weiblichen Geschlechts. Voriges Jahr wurden 172 Hunde vertaxt.

✳ Offenburg, 4. Juli. Der „Lahrer Anzeiger,“ fein wie immer, benützt sogar die Erklärung des Herrn Kaplan Reiser in unserem Blatte bezüglich des wegen Majestätsbeleidigung verurtheilten Buchbinders Dehorn, um daraus liebenswürdige Schlüsse für die Vereine der Liberalen zu ziehen und Letzteren eins zu versetzen. Wir wollen nicht Gegenschlüsse daraus ziehen, die mindestens eben so viele Berechtigung und Beweiskraft hätten als die Behauptungen des Gegners; wir wollen nur bemerken, daß, wenn wir nach den Grundsätzen des „Anzeigers“ verfahren wollten, wir in Zukunft keine Erklärung mehr aufnehmen dürften, die ihm Gelegenheit zu solchen Auslassungen bieten könnte. Die ultramontane Uneigennützigkeit und reine Nächstenliebe ist ja allgemein bekannt. — Der Abg. Dr. Hansjakob rechnet sich in seinem neuesten Buche „In der Residenz,“ S. 112, zu den Ultramontanen, insofern diese im apostolischen Stuhl zu Rom das von Christus gesetzte Oberhaupt seiner Kirche sehen, er sagt sich aber los von der „extrem politischen Sekte der Ultramontanen,“ unter Kennzeichnung ihres Unterschieds von den „religiösen Ultramontanen.“ Er klagt bereits über allerlei Verdächtigungen, und in dem Briefe an den Erzbischöfl. Kanzlei-Direktor Maas in Freiburg, als Antwort auf dessen offenen Brief im Beobachter, welche den Schluß des Buches bildet, beruft er sich auf Dr. Martens und Baumstark und wendet folgende Verse von Göthe an:

Wenn ich dumm bin, lassen sie mich gelten,
Wenn ich Recht hab, wollen sie mich schelten.

— Nach größerer Hitze traten seit gestern Morgen starke Regengüsse und in Folge davon eine bedeutende Abkühlung der Temperatur ein.

— Kehl, 30. Juni. (K. Wchbl.) Die erste Probefahrt auf der Pferdebahn Straßburg-Kehl hat gestern früh nach 6 Uhr stattgefunden und eine ansehnliche Menge von Zuschauern längs der Straße angezogen. Der Tag der Eröffnung für den allgemeinen Verkehr ist noch nicht bekannt gegeben.

— Achern, 1. Juli. Gestern fand das diesjährige Gaufeuerwehrfest des Oosgauverbandes

---

hatte die Schönheit des Schauspiels fast so vollständig wie jene. Die Minuten entflogen und noch kein Glockenruf, obgleich die Essensstunde längst vorüber war.

Clara glaubte, daß sie vielleicht, während sie in Gedanken verloren gestanden, die Glocke überhört hätte, und kehrte rasch in der Erwartung zurück, wegen der Verspätung eine scharfer Zurechtweisung von der Stiefmutter zu erhalten. Als sie den Wintergarten betrat, hörte sie die Stiefmutter in einem ungewöhnlich milden Ton sprechen, und anscheinend war dieselbe so eben eingetreten, denn Clara vernahm das Rauschen ihres seidenen Kleides. Clara zögerte einen Augenblick — ein Ton traf ihr Ohr, der ihr Herz in heftige Aufregung versetzte.

„Ellinor, mein liebes Kind, ich bringe Dir hier unsern alten Freund, doch ich zweifle, ob ihr euch nach den langen Jahren wieder erkennen werdet. Ellinor war noch ein Kind, als Sie uns verließen, Mr. Compton.“

Clara stand für einige Minuten regungslos, dann glitt sie leise vorwärts, bis sie einen Blick in das Wohnzimmer werfen und die Gruppe ungesehen beobachten konnte.

Alwynne Compton, Ja! das war er, sie erkannte ihn sogleich wieder, obgleich er sehr verändert war; in ihren Augen war er aber noch der alte Alwynne, nur noch größer und schöner. Sein Gesicht war eigenthümlich und ungemein anziehend, ernst und dunkel lag ein wenig Stolz darin, aber zugleich die Fähigkeit, milde und sanft zu lächeln. Seine Augen waren schwarz und durchdringend, seine Stimme weich und wohlklingend und seine Haltung anspruchlos, aber doch würdevoll.

So erschien Alwynne Compton jetzt vor Clara's Auge. Nun verstand sie Alles — die ungewöhnliche Vorbereitung im Hause, Ellinor's große Toilette, den Aufschub der Essensstunde. Alwynne Compton hatten sie erwartet, und sie, seine alte Kindergefährtin, die Tochter seines Vormundes, die einzige Person in Temple Nugent, die eine Anziehung auf ihn ausüben konnte, sie hatten sie in Unkenntniß über seine Rückkehr gelassen. Clara war an Geringschätzung und Vernachläßigung gewöhnt, gewöhnt immer in den Hintergrund geschoben und als Kind behandelt zu werden.

Diese Behandlung hatte sie bisher verachtet, aber jetzt wurde sie durch dieselbe empört. Sie begriff im Moment die Sachlage — dieses schändliche Unrecht, diese verächtlichen Anschläge und diese gänzliche Mißachtung und Beraubung ihrer Rechte. Clara durchschaute Alles und beschloß die Schuldigen nicht zu schonen. Als sie ein paar Minuten zögerte, um sich zu sammeln, hörte sie die Complimente, die Fragen und Antworten über die Waise ꝛc., sie konnte sehen, wie Alwynnes Augen, als er die höflichen aber neugierigen Fragen seiner Wirthin beantwortete, nach der Thüre wanderten, aber ihr eigener Name wurde noch nicht erwähnt. Zuletzt sagte er plötzlich: „ist Clara nicht zu Hause?“

„Ich glaube nicht“, entgegnete Mrs. Nugent, das Kind ist so eigenthümlich in ihren Gewohnheiten und Einbildungen, daß ich nie weiß, was sie in der nächsten Stunde an den Tag gibt, noch wo sie zu irgend einer Stunde des Tages — noch des Nachts möchte ich sagen — zu finden ist.“

„Sie hat ihren alten Freund vielleicht vergessen?“ fragte er, und seine Stirne bewölkte sich.

„Ihre Abwesenheit sieht sehr darnach aus, muß ich gestehen, aber Sie müssen bedenken, daß sie bei Ihrem Abschiede noch ein sehr kleines Kind war, und Sie können kaum erwarten, daß sie sich nach so vielen Jahren Ihrer noch erinnern sollte; außerdem ist die arme Clara sehr zurückhaltend und hat eigenthümliche Launen.“

(Fortsetzung folgt.)

Worträthsel.

Hat man Mühe sich gegeben,
Hat die Kosten nicht gescheut,
Und doch kommt man nun daneben?
Wer weiß, wann sich wieder beut
Dazu die Gelegenheit!
Gleichwie Fest und Kunst und Rede,
Die entgingen uns so schnöde,
Sind wir selbst nun. Rathe fein,
Was mag das, mein Lieber, sein?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in Kappelrodeck statt, das von nah und fern sehr zahlreich besucht war und in bester Harmonie verlief. — Am 14. Juli wird in unserer Stadt das vierte Gauturnfest des Oosgauverbandes abgehalten, zu dem die Einladungen bereits ergangen sind.

— Karlsruhe, 1. Juli. (B. L.) Gestern fand im Saale des Bürgervereins dahier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Einwohnern hiesiger Stadt und Angehörigen der Bezirke Karlsruhe und Bruchsal statt. Landeskommissär Eisenlohr legte in ausführlicher und klarer, mit vielem Beifall aufgenommener Rede seinen politischen Standpunkt dar und erklärte, das Mandat für den 10. bad. Wahlkreis annehmen zu wollen, wenn das Vertrauen der Mehrheit der Wähler ihm solches anbiete. Von der Versammlung wurde sodann die Kandidatur des Herrn Eisenlohr förmlich gestellt.

— Karlsruhe, 29. Juni. In einem hiesigen Gasthofe wurde einem Pfarrer, welcher beim Schlafen unvorsichtigerweise die Zimmerthüre unverschlossen gelassen hatte, seine Geldbörse mit 294 M. Inhalt, bestehend in Gold und Zinsscheinen, entwendet.

— Bruchsal, 28. Juni. Die „Kr. Ztg." berichtet, daß die Kosten des letzten Sängerfestes durch die Einnahmen vollkommen gedeckt werden.

— Mannheim, 29. Juni. Herr Hillebrand, der Wirth zum „Badener Hof", hat, wie dem „Tagbl." mitgetheilt wird, den hiesigen Führern der sozialdemokratischen Partei erklärt, daß er seine Lokalitäten künftig weder für eine Versammlung noch für ein Fest den Sozialisten zur Verfügung stelle.

— Mannheim, 30. Juni. Die elfte ordentliche Generalversammlung des Verbandes deutscher Müller findet am 14., 15., 16. und 17. Juli dahier im Saalbau statt.

— Mannheim, 1. Juli. Den Soldaten der hiesigen Garnison wurde der Besuch aller jener hiesigen Wirthschaften streng untersagt, in welchen Sozialdemokraten verkehren.

— Mannheim, 2. Juli. (Rh.- u. N.-Z.) Gestern sind einem jungen Manne eines hiesigen Bankhauses in Ludwigshafen 26,000 Mk. abhanden gekommen. Dieselben wurden heute durch Herrn Stadtpfarrer Koch dem betreffenden Bankhause wieder zugestellt. Ueber die Person Desjenigen, welcher das Geld dem Herrn Pfarrer zur Rückerstattung an den Eigenthümer übergeben, konnten wir nichts Näheres erfahren.

— Buchen, 28. Juni. Um sich von dem Futterreichthum dieses Jahres einen Begriff machen zu können, so schreibt der „B. A.", sei mitgetheilt, daß Heu mehrfach zu 60 bis 80 Pf. per Zentner verkauft wurde; bei einem gestern hier stattgehabten Kauf einer Wagenladung guten Heues soll der Preis noch niederer als 60 Pf. sein. Alle Feldfrüchte stehen überaus schön.

— Aus dem vordern Wiesenthal, 29. Juni. (Ob. B.) Heute, den 29. Juni 1878, sind zweihundert Jahre verflossen, seitdem das Schloß Rötteln durch die Franzosen zerstört worden ist.

— Säckingen, 1. Juli. (B.L.) Am 20., 21. und 22. d. M. findet dahier das 1. oberbadische Musikfest statt. Das Programm wurde soeben ausgegeben.

— Mainz, 2. Juli. (B. L.) Seit einigen Tagen wurde ein Büchsenmacher des hier liegenden 87. Infanterieregiments, Ernährer einer zahlreichen Familie, vermißt. Der Vermißte wurde gestern Abend im Rhein bei Schierstein gelandet. Die Leiche soll starke Verletzungen an sich tragen und dem Unglücklichen auch Uhr und Kette fehlen, so daß sich auf einen Raubmord schließen läßt. Näheres bleibt abzuwarten.

— Berlin, 1. Juli. Die Sammlungen, zu welchen durch den Aufruf des Comite's, an dessen Spitze der General-Feldmarschall Graf von Moltke steht, aufgefordert wurde, finden in allen deutschen Gemeinden am 20., 21. und 22. Juli statt, und wird das Nähere hierüber noch aller Orten zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Der geschäftsführende Ausschuß für die Wilhelms-Spende.

Briefkasten.

N. Die Sache ist ganz richtig: man darf nur auf die angegebene Quelle schauen.

Amtliche Verkündigungen.

Nro. 11307. In dem Stalle des Remigius Schmider in Unterharmersbach ist der Milzbrand ausgebrochen und haben wir für denselben Sperre angeordnet.

Offenburg, den 2. Juli 1878.

Großh. Bezirksamt.
Weber. Kraetz.

Nro. 19,419. Zu O.-Z. 61 des Gesellschaftsregisters „Offenburger Filzfabrik in Offenburg" wurde heute eingetragen:

„Justus Strauß ist mit dem 1. d. M. aus dem Geschäfte ausgetreten."

Activa und Passiva gehen auf Hermann Schild über und treibt dieser das Geschäft unter der bisherigen Firma fort.

Offenburg, den 2. Juli 1878.

Großh. Amtsgericht.
3994. Saur.

Bekanntmachungen.

Brückenbauvergebung.

3991. Die Gemeinden Legelshurst u. Consorten vergeben im Wege öffentlicher Versteigerung am

Samstag den 13. Juli d. J.,
Vorm. 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Legelshurst die Erbauung einer eisenen Brücke über den Durbach, Gemarkung Sand-Appenweier, in der Nähe von der Vizinalstraße nach Urloffen:

		Anschlag
1) Maurer- u. Steinhauerarb.	M.	952. 96.
2) Lieferung der Eisenwaaren	„	651. 84.
3) Schlosserarbeit . .	„	100. —.
4) Anstrich . . .	„	65. 19.
5) Fundamentaushub . .	„	72. 80.
Summa	M.	1842. 79.

Plan und Kostenüberschlag können auf dem Rathhaus in Legelshurst eingesehen werden.

Legelshurst, den 3. Juli 1878.

Das Bürgermeisteramt.
Erhardt.

Zwangsversteigerungs-Ankündigung.

3887. In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Benedict Bruder von Reichenbach gehörigen, nachverzeichneten Liegenschaften am

Montag den 22. Juli d. J.,
Nachm. 4 Uhr,

im Rathszimmer allda einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird:

Beschreibung der Liegenschaften:

Von Grdst.-Nr. 142: 23 Ar 49 Meter Acker im Deichfeld, einers. Andr. Müller, anders. Benedikt Flach, geschätzt zu . . 500 M.

Grdst.-Nr. 95: 18 Ar 18 Meter Acker im Mergelfeld, neben Jakob Brüderle Wwe. und selbst; hierzu Grdst.-Nr. 96: 35 Ar 28 Meter Reben im Mergelfeld, neben Jakob Brüderle Wwe. und selbst, zusammen geschätzt auf . . . . 2500 M.

Gesammtanschlag 3000 M.

Dreitausend Mark.

Gengenbach, den 1. Juli 1878.

Der Gr. Vollstreckungsbeamte:
Würtz, Notar.

3985. Die Unterzeichneten versteigern am

Dienstag den 9. d. M.,
Vorm. 11 Uhr,

das Kornernteerträgniß von ca. 81 Ar Flächengehalt beim Bahnhof dahier in 3 Loosabtheilungen am Platze selbst unter günstigen Bedingungen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Offenburg, den 3. Juli 1878.

Weber & Seufert.

Ein Schwein

von weißer Farbe, mit abgeschnittenem Schwanze und in jedem Ohrlappen ein Loch, ca. 1/2 Jahr alt, hat sich in voriger Woche verlaufen.

Wer über dessen Aufenthalt zuverlässige Angaben machen kann, wolle sich gegen entsprechendes Trinkgeld melden bei

3986. **J. Himmelsbach** in Oberweier.

3996. In der Friedensstraße Nr. 583 sind mehrere Aecker Frucht zu verkaufen.

Feinster Weinessig

zum Einmachen, sowie alle Sorten **Essig** auch in kleinen Fäßchen wird abgegeben in der Essigfabrik von

3876.6.2. **Jos. Nonn** in Offenburg.

Wohnung zu vermiethen.

3840.6.4. In meinem neuen Haus ist der III. Stock auf 1. Oktober oder auch früher zu vermiethen. **A. H. Meyer,**
Bahnhof-Restaurateur.

Seegrasversteigerung.

3885.2.2. Die Gemeinde Appenweier läßt am

Samstag den 6. d. M.,
Nachm. 2 Uhr,

auf dem Platze daselbst, sog. Siebenbrunnen, sämmtliches Seegras im Distrikt Efferbrech Schlag 7 und 8 an den Meistbietenden versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Appenweier, den 1. Juli 1878.

Das Bürgermeisteramt.
Graf.

Wein- und Fässer-Versteigerung in Carlsruhe.

3892.3.1. **Wegen Geschäftsaufgabe** läßt **Frau Rammelmeyer Wwe.** „zum goldenen Adler" in **Karlsruhe** untenverzeichnete Weine und Fässer öffentlich versteigern:

I. **Montag den 15. Juli d. J.,**
Nachm. 9 Uhr anfangend:

5400 Liter Kaiserstühler,
7200 „ Weißherbst,
2300 „ Markgräfler,
11200 „ Neuweierer,
2800 „ „ Mauerwein,
6000 „ Durbacher,
1300 „ Deidesheimer,
900 „ Affenthaler;

ferner verschiedene Sorten Flaschenweine. Die Weine im Faß sind von den Jahrgängen 1865 bis 1876.

II. **Montag den 22. Juli d. J.,**
Vorm. 9 Uhr anfangend:

67 Stück runde und ovale Fässer von 500 bis 3000 Liter Gehalt, zusammen ca. 69000 Liter haltend.

Kaufliebhaber sind hiezu eingeladen. (Str.276)

Soeben eingetroffen:

Die ersten

neuen holländer Häringe

bei **Ph. Müller,**
3893. Hauptstraße Offenburg.

Wohnungsgesuch.

3889.3.2. Eine hübsche Wohnung von 4—6 Zimmern mit Zubehör wird für eine kleine Familie pr. 1. October zu miethen gesucht — von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnung.

3864.3.2. Den zweiten Stock, bestehend in 6 Zimmern, Küche und Magdkammer, abgeschlossenem Speicher und Keller, hat, auf 1. Oktbr. d. J. beziehbar, zu vermiethen

Offenburg. **C. Fink,** Steinstraße.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus **86,000 Original-Loosen** und **44,500 Gewinnen:**

1	Haupttreffer	eventuell	450,000,	1	Haupttreffer	à	12,000,
1	"	à	300,000,	22	"	"	10,000,
1	"	"	150,000,	1	"	"	8000,
1	"	"	80,000,	4	"	"	6000,
1	"	"	60,000,	62	"	"	5000,
3	"	"	40,000,	5	"	"	4000,
3	"	"	30,000,	108	"	"	3000,
1	"	"	25,000,	213	"	"	2000,
5	"	"	20,000,	523	"	"	1000,
12	"	"	15,000,				

Reichsmark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 18. und 19. Juli 1878,

zu welcher ich **Original-Loose**

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
16 Mark	8 Mark	4 Mark	2 Mark

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende.

Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten **gratis!**

Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der Braunschweiger Landes Lotterie

in **Braunschweig.**

3790.12 4.

---

2 Mk. 40 Pf. pr. 2. u. 3. Quartalsmonat. | **Nur 3 M. 60 Pf. pro Quartal.** | 1 Mk. 20 Pf. pro 3. Quartalsmonat.

beträgt ein Abonnement auf die

„Berliner Zeitung" (Alte—Langmann'sche)

mit der Gratisbeilage **„Deutsches Heim"** Postzeitungsliste 2. Nachtrag 584 a.

Die **„Berliner Zeitung"** ist **reichhaltig** und **interessant** und dadurch die **beliebteste Zeitung** der Reichshauptstadt geworden. Die jüngsten sensationellen Begebenheiten wurden von der **„Berliner Zeitung"** am raschesten, zuverlässigsten und ausführlichsten gebracht.

Zur **raschen und sichern Information,** besonders bei den bevorstehenden Reichstagswahlen ist kein Berliner Blatt bei billigem Preise besser geeignet als die

„Berliner Zeitung" (Alte—Langmann'sche).

Entschieden freisinnig, unabhängig nach jeder Richtung, bekämpfen wir sowohl die Ausschreitungen der Socialdemokratie als die politische und kirchliche Reaction.

Die **„Berliner Zeitung"** enthält neben Leitartikeln, welche in der letzten Zeit Sensation erregt haben, sämmtliche Depeschen, die vollständigen Parlamentsberichte, eine politische Tagesübersicht, Börsenberichte und Courszettel, einen **reichhaltigen lokalen Theil,** die interessantesten Nachrichten von Nah und Fern, Gerichtszeitung, und als **Specialitäten:**

Die Listen der preuß., sächs. und braunschw. Lotterie bis zu den kleinsten Gewinnen, (gleich Tags nach der Ziehung),

einen Briefkasten in Frage und Antwort, (ein zuverlässiger Rathgeber für alle Fälle des Lebens),

die Briefe an den Redacteur, (Besprechungen von Mißständen im öffentlichen Leben),

die muthmaßliche Witterung (von einem bedeutenden Astronomen bearbeitet).

Das Feuilleton der **„Berliner Zeitung"** bringt außer **Theater-, Kunst-** u. **Literaturberichten** fortlaufend **ausgesucht schöne, anziehende und fesselnde Romane.** Neu eintretenden Abonnenten wird der betreffende Roman stets **gratis** und **franco** nachgeliefert.

Das Gratis-Unterhaltungsblatt **„Deutsches Heim"** enthält Novellen beliebter Autoren, Erzählungen, Skizzen, Modeberichte, Schach, Räthsel, Rebusse 2c.

Da ein hiesiges Lokalblatt **nach auswärts** auch unter dem Titel: **„Berliner Zeitung"** vertrieben wird, bitten wir dringend, bei Bestellungen genau anzugeben:

„Berliner Zeitung" (Alte—Langmann'sche) Preisliste 2. Nachtrag 584 a.

Expedition SW., Berlin, Zimmerstraße 94.

Zur größeren Bequemlichkeit wolle man sich des nachstehenden Bestellzettels bedienen.

An das **Kaiserliche Postamt** zu.....

Der Unterzeichnete abonnirt hiermit auf ein Exemplar

„Berliner Zeitung" (Alte—Langmann'sche.)

mit dem Gratis-Unterhaltungsblatt: **„Deutsches Heim"**

Preisliste des kaiserlichen Postamts 2. Nachtrag 584 a.

Ort: ..... Name: .....

3662.3.2. **(Jeder Briefträger nimmt Bestellungen an.)**

Offenburg.

3988. In der **Kesselgasse** Nr. 438 ist eine Wohnurg, bestehend in 2 Zimmern und **Küche,** auf 1. Oktbr. zu vermiethen.

3880. In der Hauptstraße ist ein Mansardenzimmer an eine stille solide Person zu vermiethen — wo? sagt die Exped. d. Bl. 2.2.

Oeffentlichen Widerruf.

3992. Die beleidigenden Aussagen, welche ich in meinem Hause, auf dem Rathszimmer und in der **Karl Ockenfuß'schen Bierwirthschaft** gegen Bürgermeister Gaß von Bühl gemacht habe, nehme ich als unwahr bereuend zurück.

Bühl, den 27. Juni 1878.

Hermann Schmider.

Anzeige.

3989.2.1. Bei Unterzeichnetem wird von heute an Bier abgegeben, Lagerbier die Flasche zu 25 Pf., am Sonntag Bier vom Faß.

Fessenbach, den 5. Juli 1878.

Roman Leitermann
zur Traube.

3984. Um etwaigen Mißverständnissen zu begegnen, mache ich meinen verehrten Abnehmern bekannt, daß ich an dem in vorigem Jahr vereinbarten Uebereinkommen hiesiger Einwohner festhalte und alle 3 Monate Rechnungsauszug zustellen werde.

Offenburg, den 3. Juli 1878.

W. Böckh.

Altkath. Gottesdienst

Sonntag den 7. Juli **fällt wegen Vertretung in Kappel aus.**

Offenburg.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

3990. 3. 1. Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an in meinem eigenen Wohnhause, Schlossergasse Nro. 405, wohne, und bitte meine werthen Kunden das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Achtungsvoll **Friedrich Bianzano,**
Schlossergasse 405.

Obstwein

hat zu verkaufen

3875.6.2. **Jos. Nonn** in Offenburg.

Zahnarzt Ernst Deimling

3890.2.2. aus Karlsruhe

ist von **Freitag** bis **Sonntag** in Offenburg Hauptstraße Nr. 190 zu treffen.

Heilbronn.

Gruis'sches Augen-Wasser

Alleinverkauf für Offenburg und Umgegend Apoth. **Döes** in Offenburg. 1278.3.16.

Wohnungsvermiethung.

3883. 3. 2. Gerberstraße Nro. 380 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, **Küche,** Speicher und Keller, auf den 1. August oder auch später beziehbar, zu vermiethen.

3884. **Zu miethen gesucht**
eine Wohnung mit 5—6 Zimmern.
Näheres bei der Güteragentur
2.2. **M. Goldberg,** Bahnhofstr. 110.

3866.3.2. Zwei Zimmer mit **Küche** im II. Stock nebst Zubehör sind auf 1. Oktober zu vermiethen Langestraße Nr. 486.

Wohnungsvermiethung.

3993.3.1. In meinem Wohnhause, Glaserstraße Nr. 228, ist der II. Stock mit 4 Zimmern und Zugehör auf 1. Octbr. zu vermiethen.

G. Steinwarz, Architect.

3891 2.1. **Ein gut möblirtes Zimmer (Eckzimmer) im 2ten Stock ist zu vermiethen bei L. Buß, Uhrmacher.**

Vorschuß-Verein.

Bekanntmachung.

3995.3.1. Durch die jeweils auf den Abend abzufertigende Post sieht sich der Vorstand veranlaßt, die Kassenstunden von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 2 bis 4 Uhr festzustellen.

Wir ersuchen die verehrlichen Mitglieder von dieser Bekanntmachung gefälligst Vormerkung zu machen.

Die Einführung beginnt am Montag den 7. d. M.

Offenburg, den 4. Juli 1878.

Der Vorstand.

3987. In der Buchhandlung von **Joh. Trube** sind vorräthig:

Hansjakob Dr. H., **In der Residenz.** Erinnerungen e. bad. Landtagsabgeordneten. 3 M.

Wild Christof, das **Neueste** über die **Socialdemokratie.** 1 M. 50 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff u Cie.